

Vierteljahresabonnement durch die Post: 80 Pfg. — Beiträge nur an die Schriftleitung erbeten. — Inserate an Buchdruckerei Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, NW 40, Wilsnacker Straße 1, Telefon C 5 Hansa 3874.

Nr. 6 | Berlin, März 1936 | 10. Jahrgang

Abstimmungs-Erinnerung. *)

Von Rabbiner Dr. Max Grunwald, Wien.

Meine lieben Landsleute!

Durch eine verhängnisvolle Wendung im Völkerfrieden sah sich damals unsere teure oberschlesische Heimat unversehens in den Vordergrund des großen Weltgeschehens gerückt. Noch nie hatte sich die breite Oeffentlichkeit so eingehend wie in letzter Zeit, mit uns beschäftigt. Wir bildeten keine politische Sensation, boten kein dankbares Zeitungsobjekt, zählten nicht zu den interessanten Völkern, überhaupt waren wir uns nie dessen bewußt, im Völkergemisch eine Besonderheit darzustellen. Noch weniger erhoben wir darauf Anspruch, in öffentlicher Bewertung als etwas Besonderes zu gelten. Arbeit, gewissenhafte Pflichterfüllung war als etwas Selbstverständliches uns Lebensinhalt. Bürgerfriede ein Glück, das wir als etwas von selbst Gegebenes gedankenlos hinnahmen. Erst als wir in die Fremde kamen und was wir dort anders als zu Hause fanden, uns zum Nachdenken und zu Vergleichen mit unserem lieben Oberschlesien anregte, erst dann wurden wir uns dessen inne, was wir an unserer Heimat besaßen. Wir brauchten uns ihrer nicht zu schämen. Oberschlesischer Patriotismus erstarkte in uns.

Eines vor allem lernten wir an unserer Heimat schätzen: Als eine Insel des Friedens lag sie mitten im brandenden Meer erbitterter religiöser und nationaler Kämpfe.

In ungetrübtem Einvernehmen lebten neben und miteinander Katholiken, Protestanten und Juden. Zur Tat geworden war hier das Wort des großen Preußenkönigs: „Die Religionen müssen alle toleriert werden und muß der Fiskal nur das Auge darauf haben, daß keine der anderen Abbruch tue, denn hier muß ein jeder nach seiner Fasson selig werden.“ Pfarrer, Pastor und Rabbiner pflegten untereinander kollegialen Verkehr. Bei jeder patriotischen Feier standen sie Seite an Seite in vorderster Reihe. Schulter an Schulter schützten sie die gemeinsame Heimat vor dem Eindringen konfessionellen Haders.

Unter dem Schutze eines solchen Gemeinsinnes und Gerechtigkeitsgefühles hängen wir oberschlesischen Juden mit inniger Dankbarkeit und Liebe an der väterlichen Scholle, die seit mehr als sechs Jahrhunderten jüdische Siedlungen trägt.

An dem Aufschwung des oberschlesischen Bergbaues haben Juden seit seinen Anfängen tätigen Anteil genommen. Noch heute erinnern hieran die Namen von Gruben, einzelnen Schächten und Hütten. Zu dem raschen und gesunden Aufblühen von Handel und Gewerbe, das nahezu mit amerikanischen Verhältnissen den Vergleich aushält, haben die Juden Oberschlesiens weit über das ziffernmäßige Verhältnis zur übrigen Bevölkerung hinaus beigetragen. Mit Genugtuung konnte man auf die starke Vertretung der Juden in den städtischen Aemtern, ebenso aber auch im Handwerk hinweisen. Hat unsere Heimat trotz der Jugend ihrer Kultur aus ihrem Schoße der Kunst, Wissenschaft und Technik so manchen Meister, wie Eichendorff und Gustav Freytag und noch mehr Förderer mit klangvollem Namen geschenkt, so zählt man unter ihnen auch Juden wie Max Ring, Ulla Frank (Hirschfeld), Hultschinen, Münzer, Silbergleit, Zweig, Muhr, Oppler, Ludwig Traube, Sigmund Fränkel u. a. Auch in der Geschichte des Judentums haben Oberschlesier eine Rolle gespielt. Unvergessen bleiben die Vorkämpfer für die bürgerliche Gleichstellung der Juden Abraham Muhr in Pleß und der bekannte Philologe Dr. Freund in Gleiwitz, sowie die literarischen Leistungen Levysohn (Preiskretscham), Hirschfeld, Münz (Gleiwitz) und Deutsche (Sohrau und Gleiwitz). Teils der jüngsten Vergangenheit, teils der Gegenwart gehören an: Philipp Bloch, Guttmann, Landsberg, Prager, Rahmer, Ritter, Resin, Wiener u. a. Nicht zu vergessen: Justizrat Hermann Staub, geb. 1855 zu Nikolai, einer der bekanntesten Juristen.

Alles Namen, die ich nach dem Gedächtnis niederschreibe und die zu ergänzen Aufgabe einer Oberschlesischen Heimatskunde sein sollte. Sie sind Zeichen einer gedeihlichen Entfaltung auf allen Kulturgebieten, mög-

*) Der wertvolle Artikel ist nicht erst jetzt, sondern bereits vor mehreren Jahren verfaßt. Die Schriftleitung.

lich nur im Schatten eines religiösen Friedens, wie er
in unserem Oberschlesien von jeher geherrscht hat.
Durfte doch unter Friedrich dem Großen ein Katholik,
der Nikolaier Stadtrat Steblicki, unangefochten zum
Judentum übertreten, während um dieselbe Zeit ein
jüdischer Proselyt in Neubydzow (Böhmen) damit be-
straft, d. h. qualvoll hingerichtet wurde, daß man ihm
eiserne Nägel in den Kopf trieb.

Ebenso wenig wie von konfessionellen Zer-
würfnissen wußten wir in Oberschlesien von einem
nationalen Zwist. Gleichviel, ob uns an der Wiege
in deutscher oder in polnischer, genauer: wasserpolni-
scher Zunge gesungen worden war; das uns Ober-
schlesier alle einigende Band, die Liebe zur gemein-
samen Heimat war so stark, daß sprachliche Verschieden-
heit sich nie zu einem Gegensatz verschärfen konnte.
Eine Annäherung war ja schon damit gegeben, daß
beide friedlich nebeneinander lebenden Sprachen auf-
einander abfärbten. Wie die Polen sich über die pol-
nische Mundart, der „Odraki", zum Teil nur poloni-
siertes Deutsch, belustigten, so kann auch das Deutsch des
„Wasserpolaken" die oberschlesische Herkunft nicht ver-
leugnen, selbst wenn es grammatikalisch einwandfrei ist.
Er spricht nicht „Ofen", sondern „Owen", lebhaft,
Börse mit kurzen Vokalen, steht überhaupt mit der
Quantität der Silben ein wenig auf dem Kriegsfuß,
befleißigt sich bis zur Unverständlichkeit eines staunens-
werten Zungengalopps, verschleift das r vor t, z. B in



Gleiwitz, Altersheim der Synagogengemeinde.

Karten, so daß er im Bewußtsein dieses Fehlers korrekt
zu sprechen glaubt, wenn er Kartowitz (statt Kattowitz)
sagt u. a. m. Daß die Zweisprachigkeit bei Einheit-
lichkeit der Kultur einmal zum Ausgangs- und An-
knüpfungspunkt für eine politische Zweiteilung und
nationale Brüderfehde gemacht werden könnte, wäre
uns unmöglich erschienen.

Die neuere Entwicklung Oberschlesiens hat uns eines
anderen belehrt. Mit Staunen nahmen wir bei Be-
suchen in der Heimat das Vorfühlen der Bestrebungen
wahr, die den nationalen Frieden stören mußten. Wie
Blitz und Donnerschlag traf uns dann die für uns
Oberschlesier so schwerwiegende Bestimmung des Frie-
densvertrages. Klopfenden Herzens lasen und hörten
wir von den Greuelszenen des Bürgerkrieges auf dem
Boden, an dem wir mit dankbarer Treue hängen,
dem Boden, mit dem uns die Erinnerungen unserer
Kindheit verbinden, in den wir unsere Toten gebettet,
auf dem redlich um ihr Dasein kämpfen, die unseres
Blutes sind.

Und nun sollte die Entscheidung über die Zukunft
unserer Heimat fallen. In unsere Hand wurde sie ge-
legt. Wir sollten das Schicksal Oberschlesiens selbst be-
stimmen. Wir alle, auch wenn wir fern von der Heimat
wohnten, gleichviel, welchem Staatsverband wir an-
gehörten. Jeder, der auf oberschlesischer Erde geboren,
sollte zur Abstimmung berechtigt sein.

Liebe Landsleute! Klang das nicht wie eine Mah-
nung noch in letzter Stunde, den Bruderzwist zu be-
graben und uns zu erinnern, daß wir doch Kinder
einer gemeinsamen Mutter sind? Wollten wir das Bei-
spiel Jakobs und Esaus befolgen, die dauernd Frieden
erst schlossen, als sie vor der entseelten Hülle ihres
Vaters standen?

In den Zeitungen begegnete man einem ergreifen-
den Bilde. Die Aussöhnung der Deutschen und Slo-
venen in Kärnten nach erfolgter Abstimmung wurde ge-
feiert. Vertreter beider Volksstämme tranken den Ver-
söhnungstrunk. Im Hintergrunde steht die Geistlichkeit.
Dieses Bild hätte man in Oberschlesien an allen
Straßenecken anheften sollen. Wozu der Lärm? Wozu
das Blutvergießen? Gab es wirklich keinen Weg fried-
licher Verständigung zwischen Brüdern, die seit Jahr-
hunderten in gleicher Anhänglichkeit an die heimische
Erde einmütig miteinander gelebt und gemeinsam ein
Werk geschaffen haben, das sie mit Stolz erfüllen sollte
und dem Bewußtsein unlösbarer Zusammengehörig-
keit in der höheren Einheit: Oberschlesien?

Wir Oberschlesier in der Fremde hatten uns jetzt
bereitzuhalten, um in die Heimat zu eilen, sobald der
Ruf zur Abstimmung ertönte. Wie sprach doch Moses
zu seinen Söhnen Gad und Rubens? „Eure Brüder
ziehen in den Kampf und ihr wolltet zu Hause bleiben?"
An diesem Kampfe mit dem Abstimmungszettel in der
Hand, diesem Kampf um den Frieden unserer Heimat,
um ein einiges, freies, starkes, glückliches Oberschlesien
ohne Ausnahme uns beteiligen. Keiner von uns durfte
zurückbleiben! Kein Bedenken durfte uns hindern! Die
Geschichte weiß von manchem Unglück zu berichten, da-
durch verschuldet, daß es in der Stunde der Entscheidung
auf eine Stimme ankam und diese eine Stimme
gefehlt hat. Jeder von uns sagte sich: „Deine Stimme
kann die Entscheidung bringen! Deine Stimme kann
deiner Heimat den Frieden retten! Den Frieden den
Toten, den Frieden den Lebenden, den Frieden den
kommenden Geschlechtern! Diese eine, deine Stimme,
sie darf nicht fehlen!

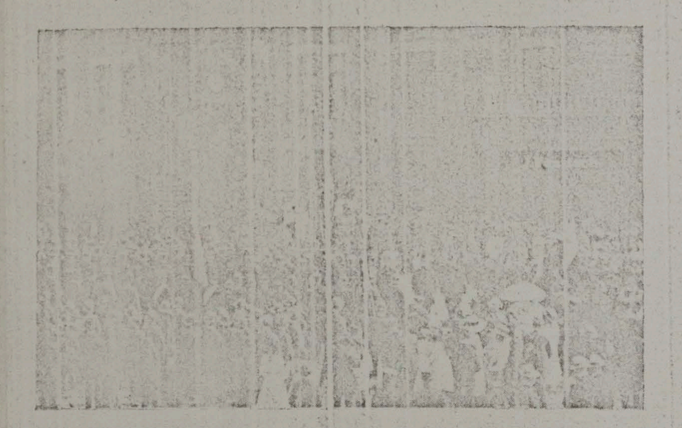
Wir Juden feiern das Gedenkfest der Makkabäer-
siege. Jene Helden sind Heilige der Kirche geworden.
Sie haben sich im Pantheon der Menschheit einen
Ehrenplatz verdient. Und alles nur darum, weil sie
es nicht anders wußten und nicht einen Augenblick
anders sich entschlossen, als für die Heimat einzutreten.
Mit derselben Zuversicht, die einst die Makkabäer er-
füllte, waren wir ans Werk gegangen. Stark in dem
Glauben: Gott ist mit uns! Denn wir sind mit Gott,
wir tun unsere Pflicht!

Die lieben Landsleute rüsteten zur Reise in unse-
teures Geburtsland. Glück auf! Es war eine Fahrt
fröhlich wie einst die Wallfahrten zum Tempel in
Jerusalem! Die Heimat hieß uns, ihre Kinder, will-
kommen an ihrem Mutterherzen. Sie rief uns zu de
biblischen Gruß: „Gesegnet sei dein Kommen, gesegne
dein Scheiden!

Nachrichten aus der Heimat.

Posen. Den amtlichen Statistiken ist zu ertnehm
daß im Verlauf der zehn Jahre zwischen den beid
letzten Volkszählungen ein Rückgang der jüdischen B-
völkerung in Polen vor sich gegangen ist, der sich a
stärksten in den ostpolnischen Städten, die früher teilwei
absolute jüdische Mehrheiten aufwiesen, äußert. In sec
Wojwodschaften, für die bereits die vollständigen Ziffe
vorliegen, machten die Juden im Jahre 1921 nc
12,5 %, dagegen im Jahre 1931 nur noch 9,5 % d
Gesamteinwohnerschaft aus. In den Westprovinzen
sich der prozentuale Anteil der Juden an der Gesam
bevölkerung noch mehr verringert. Die Ursache liegt
dem Geburtenrückgang bei den jüdischen Familien,
eine Folge der unbeschreiblichen Not ist, sowie in der
alljährlich steigernden Auswanderung. Die Palästi
Auswanderung überstieg im letzten Jahr sogar den nat
lichen Bevölkerungszuwachs der Juden.

Bromberg. Im Dezember wurde im Städtischen Museum eine Gedächtnisausstellung für Marschall Pilsudski eröffnet. — Zum Frühjahr 1936 sollen in Bromberg zwei neue Denkmäler entstehen und zwar auf dem Friedrichs- oder Weltzienplatz (vermutlich an der Stelle, wo früher das Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I. sich befand) ein „Pilsudski-Standbild" sowie eine „Statue der Hl. Barbara", letzteres auf der kleinen Insel vor dem Mühlenwerder.



Eine Scene vom Schützenfest auf dem Marktplatz von Krotoschin im Jahre 1910

Posen. Das Jüdische Krankenhaus (Rohr'sches Stift) hat bis auf Weiteres seinen Betrieb geschlossen, da die Weiterführung zur Zeit völlig unrentabel ist.

Posen. Die jüdische Gemeinde in Posen betrauert den plötzlichen Tod ihres Gemeinde-Sekretärs, Herrn Heimann Jacobsohn, der am 19. Februar im 68. Lebensjahr nach treuer Pflichterfüllung in 28 Dienstjahren gestorben ist. Eine kleine Verletzung an der Hand durch einen Tintenstift führte zu einer Anilin-Blutvergiftung, die trotz Operation leider den Tod dieses allseitig verehrten und immer hilfsbereiten Mannes herbeigeführt hat.



Zduny, Rathaus

Zu der obigen Abbildung teilen wir folgendes mit: Von Herrn Gemeinderabbiner Gustav Cohn in Leipzig, dem Herausgeber des „Gemeindeblatts der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig" ging uns die von ihm selbst gefertigte Original-Aufnahme des Rathauses von Zduny zu, und zwar, wie er schreibt: „Zur Ergänzung der sehr netten Plauderei über Zduny in der letzten Nummer. Seiner Zeit — so heißt es in dem Schreiben weiter — ging in der Gegend dort der Witz um: Die Zdunyer seien morgens erwacht, hätten sich vergeblich nach dem Rathaus umgesehen und dann festgestellt, daß es ein Fremder in der Westentasche mitgenommen habe." — Die Zdunyer besaßen also neben vielen anderen guten Eigenschaften auch eine Dosis köstlichen Humors.

Rogasen. Am 25. Februar schloß unsere verehrte Landsmännin Frau Rebecca Jastrow geb. Salinger im gesegneten Alter von fast 93 Jahren die Augen für immer. In Schönlanke im Jahre 1843 geboren, hat Frau Jastrow nahezu 70 Jahre in Rogasen gelebt und war daher mit unserer engeren und weiteren Heimat wie selten jemand verknüpft und verbunden. Mit eifrigem Wissensdrang und scharfer Aufnahmefähigkeit ausgerüstet, hat sie es verstanden innerhalb ihres Kreises und darüber hinaus, sich Ansehen und Achtung in hohem Maße zu erringen. Es war ihr das Glück vergönnt 60 Jahre an der Seite ihres sehr geachteten Mannes zu leben und sie nahm lebhaftesten Anteil an allen Ereignissen innerhalb unserer Rogasener jüdischen Gemeinde. Jahrzehntelang hat die Heimgegangene selbst im Vereinsleben der Gemeinde gewirkt, als Vorstandsmitglied der Chewra Gemiluth Chassadim und als Vorsitzende des Israelitischen Frauenvereins. Ihre Verdienste gerade um diese Vereine sind stets anerkannt worden. Als Mutter und als Freundin wird Frau Jastrow unvergessen bleiben und der tröstliche Gedanke, daß ihre Familie das Glück hatte sie so lange zu besitzen, mildert den Schmerz um den Heimgang dieser vortrefflichen hochbetagten Greisin.

Aus der Gruppenarbeit.

Die **Gruppe Hohensalza** veranstaltete am 25. Dezember im Logenhaus Kleiststr. 10 auch in diesem Jahre eine wohlgelungene Chanukka-Feier. Der Besuch war außerordentlich gut, stark von Gästen, weniger aber leider von unseren Landsleuten frequentiert. Allzuoft waren wir im abgelaufenen Jahre, aus erklärlichen Gründen, nicht zusammen gekommen, deshalb war es sehr bedauerlich, diese Wahrnehmung machen zu müssen. Wir freuen uns, wenn wir Gäste bei uns haben, weitaus größer aber wäre diese Freude, wenn wir bei solchen Veranstaltungen unsere Landsleute, soweit sie hier in Berlin wohnen, restlos bei uns sehen würden. Der Obmann unserer Gruppe und sein Stab haben wieder einmal viel Zeit und Mühen aufgewendet, um den Abend gemütlich und abwechselungsreich zu gestalten. Es war ihnen im vollsten Maaße gelungen. Nach der Begrüßungsansprache unseres Landmannes Josef Goetz und dem Anzünden der Chanukkalichter nahm Studienassessor i. R. Landsmann Alfons Rosenberg das Wort zu seinem Vortrag und führte uns gedanklich in die alte Heimat. Er schilderte bei der hell strahlenden Menorah u. a. die letzte der Chanukkafeiern, die er im Jahre 1919 in der alten Heimat verleben durfte. Ein Stück Heimat in seiner Schilderung, ein Apell an den engsten Zusammenschluß. Landsmann Rosenberg verstand es, seine Worte mit soviel Innigkeit und Wärme zu umgeben, daß einen ordentlich die Sehnsucht nach der alten Heimat packte. Für die Unterhaltung sorgte Hedi Haase (Heddy Haas) die außerordentlich gut war und unsere Lachmuskeln ordentlich in Bewegung brachte. Sie ist immer noch die gute Vortragskünstlerin. Ganz Hervorragendes hat die Tombola erbracht, nicht nur an Geschenken, sondern auch an Ueberschuß. Allen den Spendern möchten wir daher auf diesem Wege für ihre Unterstützung herzlichst danken. Besonderer Dank gebührt aber Landsmann Siegbert Brzezinski, der sich in aufopfernder Arbeit für das Gelingen der Tombola einsetzte und weder Zeit noch Mühe scheute um die zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe aufgezogene Tombola zu einem vollen Erfolg zu führen, was ihm restlos gelungen ist. Seinem Freunde Günzburger, für seine intensive Unterstützung, auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank. Die Kapelle Weintraub und ihre Solisten hielten die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen und alle waren sich einig, einen wirklich genußreichen angenehmen Abend im Kreise alter lieber Bekannter verlebt zu haben. Nur schade, daß wir jetzt so selten zusammenkommen.

Die beiden Gruppen **Jarotschin und Schroda** veranstalten gemeinschaftlich ein gemütliches Beisammensein mit Vorträgen von Herrn Heinrich Kurtzig am Montag, den 2. März, abends 8½ Uhr, im Restaurant Kaufmann, Kleiststraße 14. Auch das Erscheinen von Mitgliedern anderer Gruppen, sowie Gäste sind herzlich willkommen.

Gruppe Lessen-Freystadt. In der am 25. Januar im Kaffee Wittelsbach einberufenen satzungsgemäßen Generalversammlung erstattete der Obmann den Jahresbericht, während der Kassenwart Herr Dr. Georg Loewenstein den Kassenbericht erstattete. Nachdem von dem Kassenprüfer Herrn Alb. Wisniewski über die erfolgte Prüfung der Kasse und Belege Bericht erstattet wurde, erteilte die Versammlung dem Kassenwart Entlastung. Der vorgerückten Zeit wegen wurde für die Vorstandswahl eine neue Generalversammlung zum 13. Februar im gleichen Lokal angesetzt. Nachdem in dieser der Obmann über die Gräberpflege in Freystadt und Lessen berichtet hatte, wurden durch Zuruf die Herren Heinrich Cohn zum Obmann, Dr. Georg Loewenstein zum Kassenwart und stellvertretenden Obmann, und Frau Dr. Wally Abraham zum Schriftwart einstimmig gewählt. Durch Zuruf seitens des neuen Vorstandes wurden in denselben mit beratender Stimme Frau Pauline Gugenheim, sowie die Herren Emil Loewenthal, Alb. Wisniewski und Max Lasker gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Angenommen wurde ein Antrag, in nächster Zeit eine rege persönliche Werbetätigkeit zu entfalten, um auch alle noch fernstehende Landsleute unserer Gruppe zuzuführen. Ebenso wurde beschlossen, Sonnabend, den 7. März eine Purimfeier in Gestalt eines gemütlichen Beisammenseins zu veranstalten. Da eine Reihe von Mitgliedern, bezw. deren Angehörige hierzu ihre Unterstützung zusagten, dürfte sich diese Purimfeier unserer letzten Chanukafeier würdig anschließen.

Gruppe Rawitsch. Am 4. Februar versammelten sich die Mitglieder unserer Gruppe zu einem gemütlichen Beisammensein im Restaurant Kaufmann, Kleiststr. 14. Viele unserer Landsleute haben zwar ihre deutsche Heimat verlassen, um so dringender empfinden jedoch die Zurückgebliebenen das Bedürfnis, sich zusammenzuschließen. So folgten denn gar viele dem Rufe unserer Obmännin, Fräulein Alice Pasch, um einige Stunden im Kreise alter Freunde zu verleben und einander über ihre eigenen Erlebnisse im Ablauf des täglichen Geschehens zu berichten. Auch die jüngere Generation war gut vertreten. Zum größten Teil ist der Erfolg des Abends der geschickten Leitung unserer Obmännin zu verdanken, die in fesselnder und sympathischer Weise über Sinn und Bedeutung unseres Vereins sprach und an Hand schriftlicher Mitteilungen aus der Heimat in anregender Form über einige Episoden des jetzigen jüdischen Gemeindelebens unserer Vaterstadt berichtete. Der Abend war für alle Erschienenen ein Gewinn.

Gruppe Schroda. Am 10. Februar fand ein gemütliches Beisammensein im Restaurant Kaufmann statt. Nach einigen geschäftlichen Ausführungen durch den Obmann Herrn Dr. Unger erzählte Herr Heinrich Kurtzig von seinen Reiseerlebnissen aus Marocco und las aus seinem Buche „Dorfjuden" vor. Reichlicher Beifall lohnte den Vortragenden.

Verbands- und Gruppennachrichten.

Gruppe Hohensalza. Am Donnerstag den 23. Januar ds. Js. wurde unter großer Beteiligung unsere allgemein beliebte Landsmännin Fanny Loewensohn zu Grabe getragen. Wir sprechen den Kindern Arthur und Käthe auch auf diesem Wege unser herzlichstes Beileid aus.

Gruppe Rogasen. Frau Jenny Janower, Frohnau, hat unserer Gruppe aus Anlaß des Heimganges ihrer Mutter, Frau Zerline Stenschewski, eine namhafte Spende überwiesen. Wir danken Frau Janower hierfür herzlichst, auch im Namen derjenigen hilfsbedürftigen Landsleute, denen diese Wohltat zugute kommen wird.

Gruppe Samotschin. Herr Rabbiner Dr. Blumenthal, Obmann der Gruppe Samotschin, beging am 2. Februar 1936 seinen siebzigsten Geburtstag. Er ist ein Kind unserer Heimatsgemeinde. Auch während seiner seelsorgerischen Tätigkeit in Frankfurt/Oder, Danzig und Berlin hat er stets engste Verbindung zur Heimat behalten. Auf seine Initiative ist die Gründung der Gruppe und deren Beitritt zum früheren Posener Verband (als eine der ersten Ortsgruppen) zurückzuführen.

Die vornehme Schlichtheit seines Wesens spiegelt sich in der Leitung der Gruppe wider, die in den den Verband betreffenden Fragen vielfach führend war.

Die Gruppe hat ihrem Vorsitzenden eine herzliche Glückwunschadresse überreicht, der Verbandsvorstan gratulierte mit einem Telegramm. In dem Festgottes dienst, der am Sonnabend, dem 1. Februar 1936, i der Synagoge Oranienburger Straße, zu Ehren de Jubilars stattfand, hat Herr Rabbiner Dr. Warschaue ausgehend von den Aufgaben des Rabbiners und sein Amtes im allgemeinen, treffend die Persönlichke von Herrn Dr. Blumenthal mit warmen Worten g kennzeichnet. Der Gemeindevorsitzende, Herr Stal dankte dem Jubilar für die Hingabe, mit der er se Amt verwaltet hat, und teilte mit, daß der Gemeind vorstand eine Blumenthal-Stiftung zu Gunsten Ferienkolonien ins Leben gerufen habe. An dem Fe gottesdienst nahmen auch viele alte Samotschiner teil

Gruppe Schokken. Der Begründer und langjäh Vorsitzende unseres Vereins, Julius Kochmann, Charlot burg 4, Waitzstr. 23, feiert am 7. März in erfreuli körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. um seine Landsleute und den Posener Heimatgedanken verdienten Jubilar, der seine rednerischen und schriftstelleri Gaben gern und oft in den Dienst unserer Gemeinschaft stellt und uns dadurch zu herzlichem Dank verpflichtet auch an dieser Stelle unsere wärmsten Glückwünsche!

Gruppe Wongrowitz. Unser anhänglicher L mann, der frühere Rechtsanwalt, jetzige Mühlen mann Erwin Seegall (Greifenhagen a. O.) zeigt Vermählung mit Frl. Ilse Honigbaum an. Dem gen Paare und den beiderseitigen Anverwandten an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gruppe Wongrowitz. Unser langjähriger verd Kassenführer, unser Ehrenmitglied Gustav Krombach, vor kurzem seinen 60. Geburtstag. — Herr Katz und seine Gattin, unser treues Mitglied Frau Katz geb. Foerder, haben uns die Vermählung ihres

Apotheker Artur Katz mit Frl. Sady Kresch (Berlin) und die Verlobung ihrer Tochter Frau Margarete Euphrat geb. Katz mit Herrn Kaufmann Rudi Kresch (Berlin) mitgeteilt. — Der Obmann der uns besonders nahestehenden und befreundeten Gruppe Schokken, Herr Julius Kochmann, feiert am 7. März auch zu unserer Freude seinen 75. Geburtstag. — Aus Anlaß all' dieser frohen Ereignisse auch in diesen Blättern unsere herzlichsten Glückwünsche und für die unserem Wongrowitzer Hilfsfonds von Frau Katz freundlichst überwiesene Spende unseren wärmsten Dank! — Unser treues immerwährendes Mitglied Leopold Baer (Chicago Ill), der auch in der Ferne sich mit uns eng verbunden fühlte, ist verstorben. — Unser früheres Vorstandsmitglied David Arendt ist durch den Heimgang seiner Gattin Bertha geb. Polajewer in Trauer versetzt worden. Auch an dieser Stelle aus diesen beiden ernsten Anlässen unser innigstes Beileid!

Verbands- und Gruppenanzeigen.

Wir geben die schmerzliche Nachricht bekannt, daß unser verehrter Verbandsvorsitzender Herr Rechtsanwalt Dr. Fritz Wolff durch den Tod seines Bruders Benno Wolff in tiefe Trauer versetzt worden ist. Auch an dieser Stelle sprechen wir Herrn Dr. Wolff und seiner Familie unsere aufrichtige Teilnahme aus.

Herr Hermann Süßkind, das verdienvolle Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Verbandes, hat seinen Wohnsitz von Berlin in ein fernes Land verlegt. Unsere herzlichen Glückwünsche begleiten ihn und seine Familie auf der Reise zu einer glücklichen Zukunft.

Gruppe Lessen-Freystadt. Sonnabend, den 8. März, abends pünktlich 8.15 Uhr, findet im Kaffee Wittelsbach ein gemütliches Beisammensein in Gestalt einer Purimfeier statt. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Gruppe Rogasen. Unsere schon seit längerer Zeit geplante Zusammenkunft soll am Mittwoch, den 11. März, um 8½ Uhr abends, in dem Restaurant Hugo Kaufmann, Kleiststr. 14, stattfinden. Wir bitten unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen und Gäste einzuführen.

Familiennachrichten.

90. Geburtstag: Herr Isaak Neumann, Berlin früher Pleschen.

85. Geburtstag: Frau Henriette Bravermann geb. Kirschner, Charlottenburg fr. Pleschen und Rogasen. Herr Emil Wohlfarth, Breslau.

80. Geburtstag: Frau Sara Kastellan geb. Peiser, Charlottenburg fr. Koschmin. Frau Marie Beutler geb. Caspari, fr. Czarnikau. Herr Feibusch, U. S. A. fr. Rogasen.

75. Gebu tstag Frau Cilla Feibusch geb. Schocken, fr. Rogasen. (am 16. März)

70. Geburtstag: Herr Sally Kroner, Schneidemühl. Herr Moritz Hollaender, W 30, Aschaffenburger Str. 16, fr. Samter. Herr Samuel Brandt, fr. Posen.

Verlobt: Frl. Ilse Saalfeld mit Herrn Kurt Elias, fr. Schokken. Frl. Irene Haendler mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Günter Kamm, Beuthen. Frl. Lina Löwy, fr. Rawitsch, mit Herrn Dr. Siegfried Wollheim, fr. Posen.

Vermählt: Herr Julian Kwilecki und Frau Lydia geb. Boroscheck, Beuthen. Herr Herbert Wolff und Frau Ruth geb. Koldschmidt, Breslau. Herr Hans Tuch und Frau Hella geb. Mathis, Breslau. Herr Ismar Margoliner Ziegenhals und Frau Johanna geb. Masur, fr. Gleiwitz. Herr Heinz Schüftan und Frau Ruth geb. Translateur, Oppeln.

Einsegnung: Siegbert Back, Sohn des Herrn Arthur Back und Frau Clara geb. Deutschmann, Metzerstr. 43, (am 14 März). Max Friede, Beuthen.

Geboren: Eine Tochter Herrn Simon Feibusch und Frau Selma geb. Baruth, fr. Rogasen.

Gestorben: Frau Klara Blatt geb. Schneider, Breslau. Herr Heymann Gerson, Hamburg fr. Hohensalza. Herr Julius Mory, Bäckermühle bei Marienwerder Wpr. Herr Louis Margoninsky, Schneidemühl. Frau Minna Stahl geb. Brandt, fr. Beuthen. Herr Benno Schmul, fr. Dobrzyca. Frau Jette Seif geb. Snopek, fr. Schwersenz. Frl. Gerda Kanarek, Beek-L. (Holl.) fr. Dortmund und Beuthen. Herr Rabbiner Dr. Arthur Rosenzweig, Prag, fr. Schneidemühl. Herr Itzig Jena, fr. Ritschenwalde. Frau Kempe geb. Feilchenfeld, fr. Posen. Herr Liebert Ludwig Steinberg, fr. Czarnikau. Frau Henriette Gelber geb. Sachs, fr. Königshütte. Frau Rosalie Bremler, Neustettin, fr. Schokken. Frau Rebecca Eifert geb. Israel, Schneidemühl, fr. Filehne. Frau Hulda Cohn, Schönlanke. Herr Julius Lewin, fr. Gembitz Kr. Mogilno. Frau Luise Jacob geb. Cohn, fr. Kempen. Frau Cilli Weißkopf geb. Schüttenberg, Ratibor. Frau Cäcilie Schnitzer geb. Angreß, Breslau. Herr Hugo Steinitz, Beuthen. Herr Justizrat Arnold Fraenkel, Breslau. Herr Ignatz Bythiner, fr. Samter. Herr Joseph Rosenberg, Palästina, fr. Thorn. Herr Leo Nathan, fr. Samter. Frau Jenny Liebermann geb. Glogauer, Beuthen. Frau Rosalie Baronowitz geb. Kober, Beuthen. Herr Fritz Lippmann, Breslau. Herr Dr. Fritz Burchard, fr. Breslau.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Eugen Mittwoch, der bekannte Berliner Orientalist, ist zum Mitglied der Académie Internationale d'Histoire des Sciences in Paris ernannt worden. Professor Mittwoch ist Posener, er stammt aus Schrimm.

Das Mitglied der Gruppe Samter, Herr Kunstmaler Otto Geismar, Berlin-Dahlem, Im Winkel 31, der uns kein Unbekannter ist, hat wieder ein neues Werk veröffentlicht. Gerade zu rechter Zeit vor Purim erscheint im Verlag Dr. Löwenstein seine groß angelegte Illustration zur Megillah. Die Schrift ist vom Thoraschreiber angefertigt, die Bilder in der Geismar eigenen Art stilisiert. Die Megillah bietet nicht nur durch seine großartige Illustration, sondern auch durch den unerhört billigen Preis eine Ueberraschung. Preis 50 Pfg., mit Hülle 65 Pfg.

Unsere Landsmännin Frau Frieda Mehler, die Verfasserin der kleinen gemütvollen Gedichtsammlung „Vom Wege" und der „Feiertags-Märchen", die wir in unsern Blättern eingehend gewürdigt hatten, erfreute uns durch die Zusendung nachstehender Heimatgedichte, die gewiß in den Herzen unserer Leser dankbaren Widerklang finden werden.

Kleiner Friedhof im Osten.

Ein Grab verfällt in fremdem Land,
Der Hügel eingesunken, schief das Gitter.
Wo sind sie, die die Tote einst gekannt?
Vergessen und verschollen sein, ist bitter.
Die Enkel leben hier und dort verstreut
Sie haben für sich selbst soviel zu denken,
Wer hat wohl jetzt für ein Erinnern Zeit
Und Muße, eine Träne ihr zu schenken?
Ein Grab verfällt in einem fremden Land,
Die Letzten, die es kannten, sind begraben,
Und wer die Tafel liest in späten Tagen,
Dem sagt sie nichts. Er hat sie nicht gekannt,
Die einst ihr Leben und ihr Blut ihm gaben,
Und Niemand wird nach ihrem Schicksal fragen.

Der Letzte.

Der Letzte einer blühenden Gemeinde —
Man trägt ihn fort und bettet ihn zur Ruh',
Von allen, die das Leben ihm vereinte,
Schloß Tod als Letzten ihm die Augen zu.
Sie ließen ihn, die Alten und die Jungen,
Die einen starben, And're zogen fort
Er blieb an seinem Platz, den er errungen —
Nun trägt man ihn zum letzten Schlummer fort.
Zum letzten Male wird man Kaddisch sagen,
Dann schließt das Gitter sich, der Ton versiegt,
Und niemand wird mehr nach dem Orte fragen,
Wo dieser Letzte bei den Vätern liegt.

Deutsche Bühne Posen gegründet. Die Posener Deutschen sind jetzt daran gegangen, sich in der Wojewodschaftshauptstadt eine eigene Bühne zu schaffen. Bis zur Erstellung eines Theatergebäudes sollen die Vorstellungen in der „Grabenloge" stattfinden. Die aus Laienspielern bestehende Schauspielertruppe stellte sich am 3. Dezember mit der Aufführung des mythischen Spiels von Otto Bruder „Das Erbe" vor. Spielleiter ist Günther Reissert. Damit hat das deutsche Kunstleben im abgetrennten Gebiet eine neue Bereicherung erfahren. — Neben den deutschen Laienbühnen in Bromberg, Thorn usw. ist durch die hervorragenden Leistungen ihrer Laienschauspieler besonders die Deutsche Bühne in Bromberg bekannt geworden, die während der Saison regelmäßig mit zahlreichen Vorstellungen auch in die Provinz hinausgehen. In Kattowitz-Königshütte besteht die Deutsche Theatergemeinde, die das Oberschlesische Landestheater in Oppeln mit der Bespielung der ostoberschlesischen Städte (Oper, Operette und Schauspiel) beauftragt hat. Bielitz besitzt noch aus österreichischer Zeit seine eigene Bühne, ein eigenes Ensemble arbeitet dort mit Schauspiel und Operette

Errichtung einer Aspirin-Fabrik. Wie d
Polnische Telegraphenagentur mitteilt, ist in Stargard ei
pharmazeutische Fabrik unter der Firma „Polpharma" g
gründet worden. Diese Fabrik soll in erster Linie die E
zeugung von Aspirin nach einer Lizenz der deutschen Fir
„Bayer" aufnehmen. Im Zusammenhang mit dieser Grü
dung wird in der polnischen Presse die Hoffnung auf ei
erhebliche Ermäßigung der Preise für Aspirin ausgesproch
das bisher aus dem Auslande eingeführt werden muß

Redaktionsschluß ist am 20. jeden Monats.

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine (Heinrich Kurtzig, Charl. 4, Wilmersdorfer Str. 95. Fernspr.: C 1 Steinplatz 2884). — Postscheck
Verband jüdischer Heimatvereine, Berlin Nr. 174658 — Bank-Konto: Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin N 24, Oranienburger
(unter Heinrich Kurtzig). — Verantwortlich für die Schriftl.: Dr. Hermann Berlak, Bln-Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 2a. — für
Richard Ehrlich, NW 40. — Druck: Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. IV. Vj. 35. 1